

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins der Schweiz

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **8 (1922)**

Heft 15

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Atmen.

4 Alles atmet: die Menschen, die Tiere, die Pflanzen. Und das Atmen ist zum Leben all dieser Geschöpfe unbedingt notwendig, so notwendig, daß ohne es alles stürbe, alles im Tod erstarrte, alles in eisiges Schweigen fänke! Alle kennen das Wort des heiligen Augustin: „Beten ist das Atemholen der Seele!“ Ohne dieses Atmen wird die Seele sterben, im Tode erstarren, in eisiges Schweigen sinken. Beten muß ein jeder Christ; zu Gott reden muß ein jeder Mensch, der leben will, der auf seinem Lebenswege Erfolge sehen möchte. Ohne Beten kein Gedeihen! Diese Wahrheit haben wir uns viel zu wenig tief ins Herz gegraben. Die Mehrzahl unserer Mißerfolge in der Schule ist darin zu suchen, daß wir zu wenig gut gebetet haben. Prüfen wir uns, prüfen wir unser Gebetsleben nach einem Tage des Mißerfolges; wir werden

es uns jedesmal sagen müssen: „Am Beten hat es gefehlt; ich habe zu wenig ausgiebig geatmet; mir ging die Kraft aus, als an mich die Schwierigkeiten herantraten, die Kraft, die ich hätte genügend aufspeichern sollen durch Beten — das Atmen der Seele.“ Beten, viel beten und gut beten, Erzieher! Diese Wahrheit, so oft sie auch schon gesagt wurde, sie muß immer und immer wieder hinausgerufen werden, damit sie alle hören, alle, alle! Wie viel hat doch der Heiland gebetet, wie viel und ausdauernd alle Heiligen, wie viel und gut ein Don Bosco, ein Oberberg, ein Jean Baptiste de la Salle, ein Vinzenz von Paul? Können wir, wenn diese Männer der Entsamung und Entbehrung, der Erziehung und Führung, der Liebe und Geduld ohne Gebet nicht leben und arbeiten konnten, ohne dieses zu einem guten Ziele kommen? Raum! F. St.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins der Schweiz.

Ende März traf aus Engelberg die Trauerbotschaft ein, daß am 30. März in vorten unser liebes Kassamitglied Hr. Lehrer von Moos (geb. 30. Mai 1889) gestorben ist. Der teure Verstorbene trat am 1. Jan. 1910, gleich nach Gründung unserer Kasse, als ganz junger Lehrer derselben bei. Im August 1920 befiel ihn eine starke Grippe, die an seiner Lebenskraft zehrte; im Februar a. c. ergriff ihn diese neuerdings. Unsere Kasse durfte ihm in den frankten Tagen ein milber Tröster sein. Gott habe ihn selig!

Schulnachrichten.

Baselland. Auf die Eingabe des „Kathol. Lehrervereins Baselland“ betreffend Abschaffung des Obligatoriums der „Schweizer. Lehrerzeitung“ als Publikationsorgan des neutral sein sollenden Lehrervereins Baselland ist an der Jahresversammlung der Kantonal Konferenz vom 3. April nicht eingetreten worden, obschon das Häuflein der billig Denkenden im andern Lager gewachsen ist. — Mittwoch, den 19. April, wird der R. L. V. über seine fernere Stellungnahme zum liberalen Lehrerverein gewerkschaftlicher Richtung beschließen und eine letzte Antwort erteilen. — An der gleichen Konferenz im Rößli Reinach werden noch behandelt: Die Berufsberatung (Kurs), sowie „Unsere katholische Literatur“.

Bw.

St. Gallen. : Die St. gall. Lehrerpensionskasse kann angesichts der geringen Ausrichtun-

gen an die Pensionäre und einschränkender Bestimmungen für Witwen und Waisen für 1921 wieder den namhaften Vermögensvorschlag von Fr. 244'205 buchen. Mit dem Tode der letzten Witwe Dürr, die seit 1877 alljährlich noch eine Rente von jährlich Fr. 40 aus der kathol. Pensionskassa zog, fällt auch das Kapital der eben genannten Kasse, die bis anhin immer noch gesondert verwaltet wurde, zum gesamten Deckungskapital und es stellt sich dieses somit auf 31. Dezember 1921 auf Fr. 3'424'902.

Angesichts dieser Deckung, besonders aber in Hinsicht auf die seit 1917 konstant eintretenden Vorschläge von über 200'000 Fr. kann man es unsern alten ergrauten Pädagogen nicht verargen, wenn sie es nicht begreifen wollen, daß nicht eine Lösung gefunden werden kann, die es ihnen ermöglicht, sich pensionieren zu lassen. Es wäre heute umso nötiger, daß alte, verbrauchte Kräfte jüngern Platz machen könnten, da voraussichtlich dieses Frühjahr die Anstellungsmöglichkeit für unsere Kandidaten eine sehr beschränkte sein wird. Neue Stellen werden nicht eröffnet, die kinderarmen Kriegsjahrgänge, sowie die Abwanderung aus Industrieorten machen das nicht nötig. Ja, wo Rücktritte erfolgen, können so entstehende Lücken in größeren Schulbetrieben durch Änderungen in der Organisation wieder ausgefüllt werden. —

— **R. L. V.** Die diesjährige Delegiertenkonferenz des R. L. V. findet Samstag, den 29. April morgens 9 Uhr in der „Krone“ in Bichtensteg statt. Für das Hauptthema: „Organisation landwirtschaftlicher Fortbildungsschulen“ hat sich Hr. Dir. Schneider vom Custerhof bereitwillig als Referent zur Verfügung gestellt.

— In St. Gallen zeigt sich ein ganz bedeutender Rückgang der Kinderzahl aus der Zeit der Kriegsjahre d. h. bei den im Frühling sich zur